



ZEITSCHRIFT DES VEREINES DER NATURBEOBACHTER UND SAMMLER



3. Jahrgang

1928

Nr. 3

DIE ZEITSCHRIFT WIRD NUR AN MITGLIEDER ABGEGEBEN. Briefe, Anfragen mit RÜCKPORTO sind zu senden an Julius Tupy, Wien XII, Wolfganggasse 11, 3. Stock. Manuskripte an Alois Sterzl, Wien, VII. Bezirk, Lerchenfeldergürtel 38, Tür 15. Post-Scheckkonto Wien Nr. 139.273.

Franz Perneder †

Der Verein hat einen schweren Verlust zu beklagen. Am 28. Mai d. J. starb eines plötzlichen Todes sein verdienstvoller zweiter Leiter der lepidopterologischen Sektion, Franz Perneder.

Er wurde am 15. Mai 1865 zu Ried in Ober-Österreich geboren, übersiedelte aber in jungen Jahren mit seinen Angehörigen nach Wien. Eine zufällige Bekanntschaft mit dem Straßenbahnbeamten Mayer, einem damals bekannten Lepidopterologen, regte ihn an, sich mit dem Sammeln von Faltern zu befassen. Seine tadellose Präparation und die Reichhaltigkeit seiner Ausbeuten brachten ihn bald in Verbindung mit den bekanntesten Wiener Sammlern, aber auch mit vielen des Auslandes. Bald wandte er sich auch dem Studium der Coleopteren zu. Hauptsächlich veranlaßt, durch große Käfersendungen aus Kleinasien, Armenien und Persien, die ihm ein Wiener Coleopterolog zur Präparierung übergab. In den letzten Jahren beschäftigte sich Perneder immer mehr mit der Biologie der Insekten. Die Präparation seiner Raupen Käferlarven war tadellos und seine großangelegten Biologien erregten durch ihre Vollständigkeit, durch die geschmackvolle Anordnung der einzelnen Objekte und durch die sorgfältige Präparation in der Ausstellung „Wien und die Wiener“ die Bewunderung der Fachmänner. Seine Faltersammlung, die er sie in jungen Jahren anlegte und die insbesondere reich an Noctuen war, löste er in späteren Jahren wieder auf.

Trotz seiner hervorragend praktischen und theoretischen Kenntnisse trat Perneder nur wenig literarisch hervor. In seiner Jugendzeit erschienen einige kleine Notizen über Zucht und Zuchterfahrungen in den deutschen Fachblättern, mit Kramlinger und Köhler arbeitete er an einer Monographie von *Dend. pini* und Kramlinger benannte eine seltene Aberrativ-Form „ab pernederi“, so daß sein Name der Wissenschaft erhalten bleibt. Seine letzte größere Arbeit „Sammlungsschädlinge“ erschien in der Vereinszeitung.

Franz Perneder war ein warmer Freund unseres Vereines, stets hilfreich und gut. Er unterstützte die Bestrebungen unserer Vereinigung in jeder Weise, hielt oft in seiner humorvollen Art Vorträge zumeist biologischer Natur, die er durch prachtvolles Material stets anschaulich zu gestalten wußte. Stets heiter und oft übersprudelnd lebensfreudig hatte er nur Freunde, die seinen Hingang tiefbetrauern.

Für seine treue Mitarbeit spricht ihm der Verein im Tode noch den Dank aus und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Schriftleitung.

Methoden und Geräte für den Dytiscidenfang. (Coleopt., Schimmkäfer.)

Von Heinz Steinbichler, Wien.

(Fortsetzung)

Die vier Teile des Rahmens sind mittels starken Schnappfederverschlusses schnell und sicher zu verbinden und sind in einer Rohleintasche mit Riemen, in Form eines Gewehres zu tragen. Das komplette Gerät wiegt circa 2·5 kg. Ehe ich die Möglichkeiten der Verwendung und die Vorteile, welche dieses großes Streifnetz bietet, aufzähle, will ich seinen, meiner Ansicht nach einzigen Nachteil, anführen: Es kann, ohne daß man in das Wasser steigt und von nur einer Person, praktisch nicht benützt werden. Wer jedoch mit einen oder mehreren gleichgesinnten Kollegen seine Exkursionen unternimmt, der wird über die Erfolge mit diesem Streifnetz verblüfft sein.

An geeigneten Stellen steigen zwei Personen mit dem Streifnetz in das Wasser und aus einer Entfernung von eineinhalb bis 2 Meter vom Ufer wird mit dem Netz kräftig uferwärts gestreift. Es ist nötig, jede Stelle wiederholt durchzustreifen und dann erst den Streifsack zu untersuchen. Zur Entnahme der kleinen *Dytisciden*, kann man sich vorteilhaft des Exhaustors bedienen. Auch in Ufernähe kleiner Inseln, falls diese ständig bestehen, wird man gute Fangergebnisse haben, doch machte ich die Bemerkung, daß in Ufernähe von Inseln, welche durch vorübergehenden, niederen Wasserstand auftauchten, die Fangergebnisse nur gering waren.

Die Möglichkeit, der Ablassung eines Fischteiches beizuwohnen, werden nur sehr wenige Dytisciden-Sammler haben und Tümpel, größerer Sümpfe und Altwässer werden ja niemals abgelassen. Die grösseren *Dytiscus*-Arten werden ansonst nur sporadisch und in sehr geringer Zahl erbeutet. Mit dem grossen Streifnetz aber, wird man dort, wo *Dytiscus* vorkommen, beste Erfolge haben. Ich fing mit